

Die Herren von Schöpf

Von Max Gruber

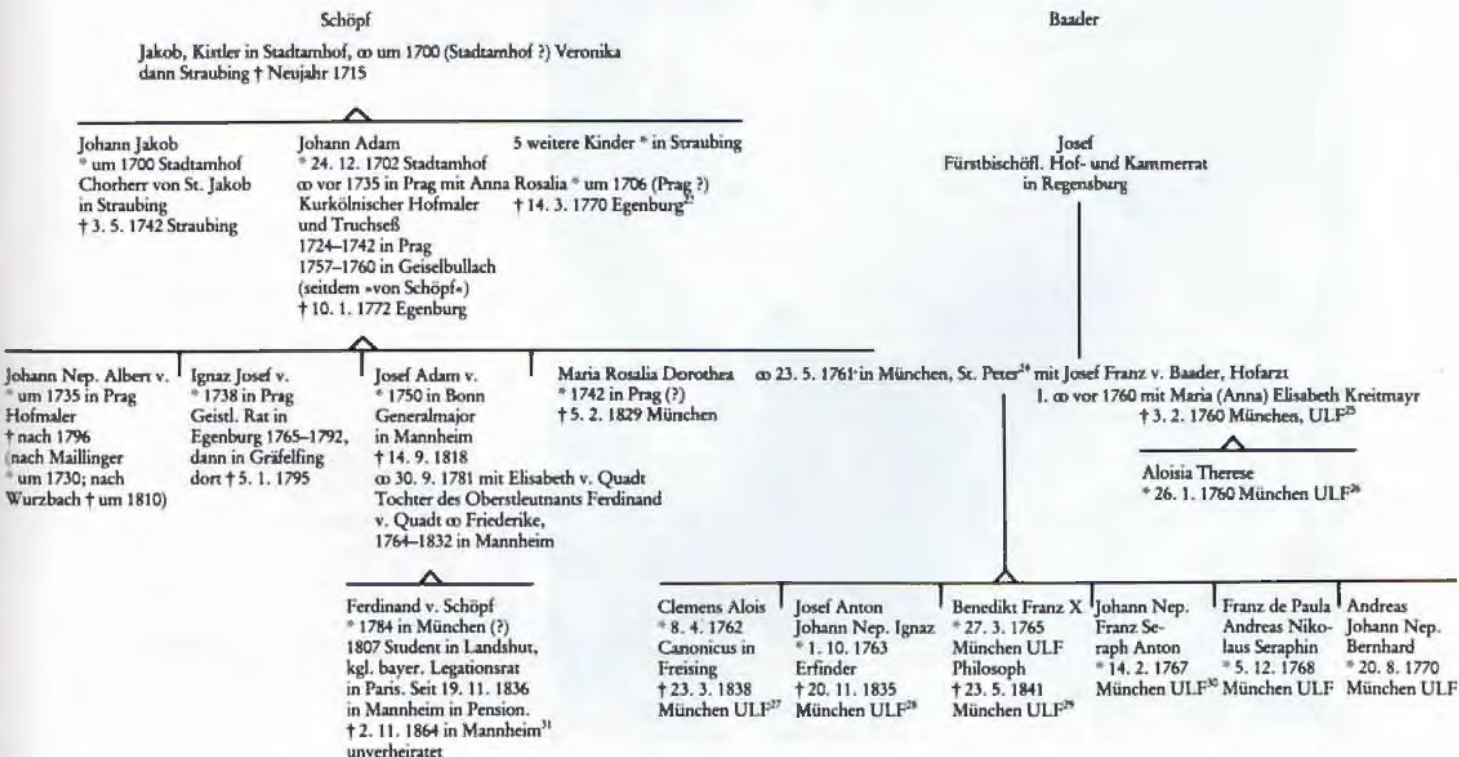
(Schluß)

Johann Adam Schöpf war von 1740 bis 1742 auch Vorstand der Prager Altstädter Malerbruderschaft. Als »exulierter Bürger zu Prag« erhält er 1743 von Kaiser Karl VII. (1742–1745) Unterstützung. Durch den Kauf Geiselbullachs erhielt Johann Adam Schöpf am 4. Februar 1757 die niedere Gerichtsbarkeit über den Ort.¹⁸

Das Testament des Geistlichen Rates Ignaz Josef von Schöpf vom 26. Dezember 1794¹⁹ sowie das Verzeichnis seiner Hinterlassenschaft von 1795 bringen weitere interessante Aufschlüsse. Im Testament wird u. a. vermerkt: »Meinem Göth [Primiz-Pate?] Dänzl sollen als ein Andenken 50 fl gereicht werden. Bei Vetter Clemens Bader, Geistlicher Rat und Canonicus in Freising hinterlegtes Kapital von 1500 fl soll den drei Geschwistern zufallen. Bruder Johann Nep. Schöpf ist Universalerbe.« Die

Schöpf'schen Erben (»sind der Erbschaft wohl bedürftig und befinden sich in keinem guten Stand«) sollen 1300 fl an die Pfarrkirche und ihre Filialen und andere kirchliche Einrichtungen zahlen, worauf sie diesen Teil des Testaments anfechten und nur 500 fl und später dann 700 fl anbieten (1795/96). Die Unterzeichner dieses Schriftverkehrs sind Johann (Nep.) Albert von Schöpf, der Hofmaler,^{18a} »dermahl in Gräffling« (6. 1. 1795); die »Schwester Witib« Maria Dorothea »Rosalia von Baader, geborene von Schöpf, dermahl verwitwete Medicinal-Räthin zu Straubing« (bei der dortigen Verwandtschaft?), Mutter der weit über Deutschland hinaus berühmten Söhne Josef (1763–1835) – Philosoph und Initiator der Unsancta-Bewegung – und Franz (1765–1841) – Erfinder sowie Initiator der ersten Eisenbahn in Bayern;²⁰ endlich der »Bruder Hauptmann« beim 1. Feldjäger-Regiment

Familienzusammenhänge Schöpf-Baader



Reichsgraf von Schwichheldt,²¹ Josef Adam von Schöpf. Das Inventarverzeichnis vom 28. Februar 1795 (unter den Schätzleuten auch der Maler Andreas Schnab(e)l aus Starnberg) zählte neben Mobiliar, Hausrat u. dgl. 81 Gemälde, Stiche und Aquarelle auf, darunter: Italienerin nach Piton (Pitoni Giovanni Battista, Venedig 1687–1767²²), geschätzt auf 3 fl; St. Antonius Eremit von J. G. Bergmüller, 4 fl; als teuerstes Bild (7 fl 20 kr) Flucht von Aegypten, von einem Niederländer; Morr (Mohr?) nach Holzer (Joh. Ev. 1709–1740) 1 fl 30 kr; »Tafel od. Portrait von dem Vatter des Erblässers«, 10 kr (!, wohl das hier abgebildete Schabkunstblatt). Die Bibliothek des Pfarrers umfaßte 128 namentlich aufgeführte Bände.¹⁹ Nach etwas mehr als 100 Jahren erlosch der adelige Teil der Familie Schöpf wieder. Was blieb sind die Werke der Maler Johann Adam und Johann Nep. Albert von Schöpf. Sie bedürfen noch für die Zeit zwischen ca. 1755 und 1772 stilkritischer Untersuchungen, um für diesen Zeitraum Klarheit über die Zuschreibungen zu bekommen. Im folgenden soll die Erstellung einer vorläufigen Werkliste des Johann Adam Schöpf (1702–1772) und seines Sohnes auf der Basis von Thieme-Becker mit eigenen Ergänzungen und Berichtigungen (mit * gekennzeichnet) versucht werden:

Fresken

- (?) Wallfahrtskirche am Weißen Berg bei Prag
- 1728 Prag, Hilariuskapelle, Karl-Borromäus-Kirche
- (?) Prag, Loretokirche (zwei Gewölbefelder)
- (?) Stiftskirche Gotteszell
- um 1730 Egenburg (? *)
- um 1730 Straubing St. Jakob (altes Fresko von ihm übermalt), St.-Katharina-Kapelle, St.-Aloysius-Kapelle, Priesterbruderschaftskapelle
- 1738 Straubing Pfarrhofkapelle, Leben Jesu (erneuert)
- 1728 Münster bei Straubing (Zuschreibung)
- 1747 Mallersdorf Klosterkirche, Chor
- um 1750 (? *) Fürstenfeld Klosterkirche, vier Kirchenväter, drei Seitenaltarbilder
- 1750 Münster (Westfalen), Clemenskapelle
- 1750 Bonn-Poppelsdorf, Kreuzbergkirche
- 1757/60 (*) Geiselbullach, Schloßkapelle
- 1759 Beuern, Engelssturz (*)
- 1760 Sünching Schloß, Treppenhausfresko, bez. »Schöpf« (*)
- nach 1761 Schloß Brühl, Hl.-Geist-Kapelle



Johann Jakob Haid (nach einem Entwurf von Johann Georg Bergmüller): Bildnis des Malers Johann Adam von Schoepf. Schabkunst, 40,9 x 28 cm (in der Schildbeschriftung abweichend vom Abdruck bei Schulten, siehe Anm. 18).

Mit freundlicher Genehmigung der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Inv. Nr. III, 128,14.



*Johann Nep. Albert v. Schöpf:
Entwurf zu einem Altaraufsatz;
zwei Engel mit den Passions-
Instrumenten. Tusch- und Rotstift-
zeichnung.*

Stadtmuseum München,
Maillinger-Sammlung Inv. Nr. 1/1218

Tafelbilder

- vor 1742 Prag, Amor und Psyche (Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde)
- vor 1742 Peruz, gemalte Hochaltararchitektur mit Petrus und Paulus
- vor 1742 Böhmisches Budweis, Rathaussaal, Salomonisches Urteil
- um 1750 Straubing St. Jakob, Abendmahl (jetzt im Pfarrhof)
- um 1750 Straubing Schloßkapelle, zwei Seitenaltarbilder
- um 1750 Straubing Franziskanerkirche, Flucht nach Ägypten (verschollen)

Radierungen

- (?) München Residenzmuseum, zwei diskutierende Philosophen, Diogenes mit der Laterne
- (?) Staatliche Graphische Sammlung München, König erscheint schlafendem Bischof (Stich von F. X. Jungwirth)
- (?) Galerie Schloß Schleißheim, Pietà
- (?) Einsiedeln Stiftungssammlung, Christuskopf
- 1765 Putten mit Löwen, Quellwunder des Moses, Herkules mit allegorischer Figur, Abels Brandopfer und Abels Tod, beides nach Lairese (Maillingersammlung I, Nr. 1133 und 1134).

Johann Nep. Albert Schöpf

Fresken

- 1771/73 Stift Reichersberg am Inn, Bibliothek und Bayer. Saal
- 1776 Kathedrale Nagyvárad, Kuppelfresko Mariae Himmelfahrt und vier Evangelisten
- 1776 Bischöfliche Residenz Nagyvárad, Karl-Borromäus-Kapelle
- 1792 Niederdorf Krs. Memmingen, Deckenbilder im Langhaus und Chor (*). Thieme-Becker schreibt diese Arbeiten einem angeblichen Sohn Johann Nep. Alberts von Schöpf zu, sie stammen aber sicher von diesem selbst.

Tafelbilder

- 1761 (? *) Kopie nach Pittoni, Italienerin
- 1761 (? *) Kopie nach Holzer, Mohr
- 1761 Amberg St. Georg, Hochaltarbild St. Georg
- um 1762 (*) Fürstenfeld Klosterkirche, Hochaltarbild Mariae Himmelfahrt (Skizze (?) hierzu im Bayerischen Nationalmuseum München)
- 1764 Schloß Nymphenburg, zwei Bilder für ein Vorzimmer
- 1765 Schloß Nymphenburg (?), drei Bilder: Atalante, Diogenes, Sokrates

1765 Ingolstadt St. Moritz, Marter des hl. Moritz
1765–1792 (*) Egenburg, zwei Bilder für die Kirche (oder ?
für Gräfelting 1793/94)

1766 Amberg St.-Katharinen-Kirche, Marter der hl. Katharina

(?) Schloß Fürstenried bei München, Meleager und Atalante, sieben griechische Kaiser, Maria und Magdalena, Sokrates, Aristoteles, Diogenes

(?) Regensburg Johanneskirche, Hochaltarbild Taufe Christi

1768 (?) Kloster Ottobeuren, Fresken in Saal 246

Zeichnungen

Zwei Engel mit Passionsinstrumenten, Tusche und Rotstiftzeichnung (Maillingersammlung I, Nr. 1218), s. Abb. Temesvár Kathedrale, Bilder der Nebenaltäre

Radierungen

um 1762 Fürstenfeld Klosterkirche, Hochaltarbild

Theatermalereien

1791/92 Kloster Ottobeuren, neue Bühnendekoration. Er soll solche auch in Wien angefertigt haben.

Anmerkungen:

¹⁸ Josef Keim: Der Hofmaler J. A. Schöpf und Straubing. Jahresbericht des Histor. Vereins für Straubing 65 (1962). Er gibt als Quelle für die Verleihung der Niederen Gerichtsbarkeit das Bay. HStA ohne nähere Angaben an. Pankraz Fried erwähnt den Vorgang nicht und der Verfasser dieses Beitrages konnte ihn auch nicht finden. Keim nennt fälschlich die Stadt Eggenburg in der Nähe der österreichisch-böhmischen Grenze als Sterbeort. Der lateinische Eintrag im Sterbebuch der Pfarrei Egenburg lautet übersetzt: »Am 10. 1. 1772 starb mein Vater Johannes Adam Schöpf, kurfürstlicher Truchsess, siebzig Jahre alt. Er ruhe in Frieden.« – Walter Schulten: Die Hl. Stiege auf dem Kreuzberg zu Bonn, Düsseldorf 1964, nennt als Grabinschrift: »Hofmaler Johann Adam Schöpf auf Bulach, gestorben 177(9)«. Er bringt auch das Portrait (Abb.) des Malers, gezeichnet von Bergmüller, gestochen von Johann Jakob Haid. – Als weitere Literatur zu Johann Adam Schöpf sei genannt: Hermann Bauer und Bernhard Rupprecht: Corpus der Barocken Deckenmalerei in Deutschland. Bd. 1, München 1976. Hier das Deckenfresko in Beuern als bezeichnet mit »J. de Schöpf inv. et Pinx. 1759«.

^{18a} Tilmann Breuer: Stadt und Landkreis Memmingen. Deutscher Kunstverlag München 1959.

¹⁹ Archiv des Erzbistums München-Freising (abgekürzt AEM, zuvor OAM), Pfarrei Gräfelting St. Stephan, 2 Fasz. (Testament und Hinterlassenschaft).

²⁰ Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig 1875. Hier auch über J. Adam und Joh. Nep. von Schöpf: »Joh. Adam war zwei Monate vor seiner Ausweisung in Prag, wo er sich mittlerweile verheiratet hatte, wegen ungebührlicher Reden gegen die Kaiserin Maria Theresia inhaftiert. 1750 lebte er in München. Im Jahre 1760 kaufte er Geißel-Pullach, wo er als wohlhabender Mann lebte.« – Neue Deutsche Biographie, Berlin 1971. – Max Joseph Hufnagel: Berühmte Tote im Südlichen Friedhof zu München. München 1970. – Bayern, Kunst und Kultur, Ausstellungskatalog. München 1972.

²¹ J. Pfeffer: Geschichte des K. bayer. 15. Infanterie-Regiments von 1722 bis 1907. Neuburg a. D. 1907. Dieses Rgt. ging aus dem 1. Feldjägergt. hervor. Seit 1783/84 befehligte dasselbe Jobst Ernst Baron v. Schwichel (später Graf, † 1800). Josef Adam von Schöpf führte die 1. Kompanie als Hauptmann im Dezember 1793 gegen die Franzosen bei Würth und Weifenburg, zeichnete sich besonders unter Blücher 1794 bei Enkenbach und Alsenhorn aus, wofür er das 1796 gestiftete Militärehrenzeichen erhielt. Unter Deroy kämpfte er im Juli 1800 bei Alt- und Neuötting. Nach dem Frieden kehrte er 1801 wieder in die Garnison Mannheim zurück, das 1803 zu Baden kam. Mit seinem Kommandeur Oberstleutnant von Cloßmann, der am 23. 4. 1803 in badische Dienste übertrat, blieb er in Mannheim und starb 1818 als Generalmajor.

²² Von Joh. Nep. v. Schöpf auf seiner Studienreise nach Italien kopiert (?). Pittoni beeinflusste auch durch Schüler und Nachahmer die deutsche Kunst (DBG-Kunstlexikon, 1967), während Andrea Pozzo (* 1642 Trient, † 1709 Wien) überhaupt die Grundlagen für die Architekturmalerei im Barock und Rokoko schuf, damit natür-

lich auch für die Schöpf. – Constantin von Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich, 31. Theil, Wien 1876) meint: »Ob er eine solche (Unterstützung) erhalten und in Italien gewesen, ist nicht bekannt«. Hier ist auch bemerkt, daß Joh. Nep. eine Radierung [seines] Hochaltarbildes in der Klosterkirche Fürstenfeld »Himmelfahrt Marias«, bez. »Schöpf inv. et fec.«, also erfunden und gefertigt hat. Auch F. X. Jungwi(e)rth (1720–1790 München) hat dasselbe Altarbild in Kupfer gestochen (siehe Abb.). Von Pittoni stammt übrigens das Seitenaltarbild »Steinigung des Hl. Stephan« in der Klosterkirche Dießen (Gegenstück zu Tiepolos dortigem Seitenaltarbild »Tod des Hl. Sebastian«).

²³ Der Eintrag im Sterbebuch der Pfarrei Egenburg lautet übersetzt: »Am 14. März 1770 starb meine geliebteste Mutter, die edle und tugendreiche Frau Anna Rosalia Schöpf in im 64. Jahr.« Im selben Sterbebuch ist auch für das Grab ihres Mannes Johann Adam v. Schöpf vermerkt: »Grabinschrift auf Stein mit hochaufgesetztem Kreuz: Hier ruhet der hochedelgeborene Herr Johann Adam von Schoepff auf . . . [Geißelbulach?] seiner kurfürstl. Durchlaucht von Köln Druchseß und Hofmaler. Seines Alters 70 J. † 10. 1. 1772. Darunter Totenkopf.«

²⁴ Archiv des Erzbistums München-Freising (abgekürzt AEM, zuvor OAM) Heiratsbuch München St. Peter (übersetzt): »23. Mai 1761. Josef Franz de Paula Baader, Dr. med., Hofarzt Herzog Clemens', Witwer, und Fräulein Maria Rosalia, legitime Tochter des Adam de Schöpf in Geißelbulach, Kölnischer Truchsess und



»Nepom. Albert v. Schöpf inv. et fec. Pinxit. Sculpsit. J. B. Schöpf sculpsit. 1760. In der Klosterkirche zu Fürstenfeld (seitenverkehrt). Stich von Franz Xav. Jungwirth.

Johann Nep. Albert v. Schöpf: Die Himmelfahrt Mariens. Hochaltarbild in der Klosterkirche zu Fürstenfeld (seitenverkehrt). Stich von Franz Xav. Jungwirth.

Stadtmuseum München, Maillinger-Sammlung Inv. Nr. 1/1219

Hofmaler und seiner Frau Anna Rosalia. Zeugen der Brautvater und Sigismund v. Strobell. Die Trauung fand in der Kapelle ‚Kambliana‘ statt.*

²⁵ Der Eintrag der ersten Ehe konnte weder im Heiratsbuch von St. Peter (AEM) noch in dem der Dompfarrei ULF gefunden werden. Im dortigen Sterbebuch lautet der Eintrag: »Maria Anna Baader, Doktorsfrau, † 3. 2. 1760.«

²⁶ AEM Geburtenbuch ULF: Aloisia Therese Baader. Geb. 26. 1. 1760. Ein Sterbeeintrag in den folgenden Jahren konnte nicht gefunden werden.

²⁷ AEM Geburts- und Sterbeeintragung ULF. Ihn erwähnt sein Vetter Ignaz Josef Sch. in seinem Testament.

²⁸ AEM Geburten- und Sterbebuch ULF »Erfinder«. 1. ∞ 1800 mit Maria Franziska v. Reisky, 2. ∞ 1839 mit Maria Robel. Seit 1813 »von«. 1803–1819 gehörte ihm das Haus Kardinal-v.-Faulhaber-Straße 1 in München (siehe Anm. 6, K 42). Sein Taufpate war Josef Benedikt Schmetterer (* 21. 3. 1730 in Dachau, † 7. 1. 1801

in Dachau), Bräu und Bürgermeister in Dachau. Sein Grabmal in der dortigen Pfarrkirche St. Jakob ziert seine Alabasterbüste, die Roman Anton Boos zugeschrieben wird.

²⁹ AEM Geburts- und Sterbeeintrag ULF, »Philosoph«. »1. Schwabinger« indem er dort das Baaderschlößl kaufte (1812), worauf er 1813 das »von« erhielt (siehe Anm. 7). Er hatte das »Schloß Mitterschwabing« bis 1832. Auf dem Gelände steht heute das Hertie-Hochhaus. Sein Portrait (er sieht seinem Großvater Johann Adam Schöpf ähnlich) und die Ansicht des Schlosses bei Theodor Dombart: Schwabing. München 1967. Sein Taufpate war Josef Benedikt Schmetterer (siehe Anm. 28).

³⁰ AEM Geburtenbuch ULF.

³¹ Dankenswerter- und freundschaftlicherweise übernahm Herr Richard Gorth in Mannheim die dortigen Nachforschungen.

Anschrift des Verfassers:

Architekt Max Gruber, Am Riedlsberg 11, 8066 Bergkirchen